GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

586. Ewerlien, E. 1901. "Die Botanische Zentralstelle zu Berlin." [The central botanical institute in Berlin]. *Deutsche Kolonialzeitung* 18, nº 16, p. 152.

Item on the botanical central office tasked with assisting in the agricultural development of the German colonies. Describes the nature and extent of planting material and seed samples sent out to colonies.

Source of Annotated Bibliography Entry:
Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

The Johnstone Centre, Charles Sturt University, Albury, Australia

Northern Mariana Islands Council for the Humanities, Saipan, CNMI

Historic Preservation Office, Saipan, CNMI

lichkeiten, wie Ställe und Kraale, die schon aus gesundheitlichen Rücksichten verwerflich sind. Ebenso überlasse man den eingebornen Hülfskräften, sich ihre Wohnungen in ihrer althergebrachten Weise selber herzustellen. Notwendig sind einfache, gut ventilierte Baulichkeiten für Weiße und für Vorräte, Schurdiele, Wollspeicher und Wagenhaus. Für letztere drei Zwecke kann ein und derselbe Raum dienen. Alle diese Baulichkeiten müssen möglichst aus Material errichtet werden, welches sich auf dem Grundstück findet, also Felsen, Lehm oder gebrannte Steine, Akazienholz, Rohr oder Grasdach. Ferner Brunnen, Schafschwemme.

Zur Leitung und Beaufsichtigung einer so kleinen Herde wie 2000 Schafe, 500 Angoraziegen mit den dazu gehörigen Rindern, etwa 100—150, und etwa 2 Pferden ist ein Europäer vollkommen genügend.

Wir brauchen also ein Wohnhaus von zwei Räumen und einen Anbau als Küche 1000—1200 ℳ, Schurdiele, Wagenhaus 2c. ohne Thüren und Fenster, die überflüssig sind, 600—800 ℳ, zwei Brunnen 400—800 ℳ, Schafschwemme 600 ℳ; alles Uebrige ist zunächst Ueberfluß. Baulichkeiten würden also 2600 bis 3400 ℳ kosten. Bei einer doppelt so großen Herde würden sich diese toten Ausgaben nur sehr unwesentlich höher stellen. Wenn Neigung vorhanden ist, diese Baulichkeiten in besserer Art und geräumiger zu errichten, so ist später immer noch Zeit dazu, wenn die Einnahmen sich einstellen und die Verkehrsgelegenheiten sich gebessert haben.

Die Botanische Zentralstelle zu Berlin.

Von E. Ewerlien.

(Nach der amtlichen Denkschrift.)

In enger Verbindung mit dem Botanischen Garten zu Berlin ist bekanntlich vor mehreren Jahren zum Nutzen unserer Kolonien eine Botanische Zentralstelle geschaffen worden, deren Hauptzweck darin besteht, tropische Nutzpflanzen in größerer Menge heranzuziehen und in sogenannten Wardschen Kästen nach den Schutzgebieten überzuführen, sowie denselben geeignet erscheinende Samensendungen zu übermitteln. Seit ihrem Bestehen hat sie sich im weiteren die Aufgabe gestellt, in kolonialen Dingen, welche in ihren Wirkungskreis fallen, Auskünfte zu erteilen.

Eine eingehende Abhandlung über die Botanische Zentralstelle findet sich unter der ersten Abteilung eines Artikels „Allgemeines" am Schluß der jüngsten Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete 2c. Darnach hat sich die Wirksamkeit dieser Stelle im vergangenen Jahre folgendermaßen gestaltet.

Die Zahl der zur Versendung gekommenen Wardschen Kästen, welche noch 1898 nur 3 und im Jahre darauf erst 8 Stück betragen hatte, ist 1900 bereits auf 44 Stück gestiegen. Diese enthielten 630 Pflanzenarten in 4289 Exemplaren und stellten einen Wert von 21445 M. dar. Von ihnen empfingen

23 Stück der Botanische Garten zu Viktoria, Kamerun,
2 „ der Versuchsgarten zu Lome, Togo,
1 „ die Station Sokodé, Togo,
1 „ der Versuchsgarten zu Dar-es-Salaam.

Die anderen Kästen verteilen sich auf verschiedene Privatgesellschaften, und zwar auf

die Molive-Gesellschaft in Kamerun,
die Douglas-Gesellschaft in Togo,
die Friedrich Hoffmann-Pflanzung in Useguha,
die Deutsch-Ostafrikanische Handels- und Plantagengesellschaft,
die Gebr. Perrot u. Co. in Lindi,
die Plantage-Union in Derema, Deutsch-Ostafrika.

Gesellschaften und Private erhalten Wardsche Kästen nur gegen die Verpflichtung, daß sie alle der Botanischen Zentralstelle aus derartigen Sendungen entstehenden Kosten tragen und später die Kästen mit wichtigen Pflanzen ihrer eigenen Gegenden an den Botanischen Garten zu Berlin zurücksenden.

Zu den mittels der Kästen verschickten Pflanzenarten gehörten neben vielen anderen Kulturgewächsen insbesondere Castilloa elastica, eine wichtige Kautschukpflanze, Toluifera Pereirae, eine Pflanze, aus der der Perubalsam gewonnen wird, Tectona grandis, der Teakholzbaum, Haematoxylon campechianum, der Campechebaum, die feinsten Vanille- und Kakaovarietäten und zahlreiche Arten von Schattenbäumen, wie sie bei der Kaffee- und Kakaokultur gebraucht werden.

Der Versand der lebenden Pflanzen beansprucht großen Kostenaufwand; er führt aber weit sicherer zum Ziele als die Samensendungen, von denen gesagt wird, daß sie zum größten Teil in verdorbenem Zustande an ihren Bestimmungsort gelangen.

Das „Kolonialhaus" der Botanischen Zentralstelle, welches zur Heranziehung der tropischen Nutzpflanzen für die Kolonien dient, ist dem Publikum nicht zugänglich. Aber der Botanische Garten besitzt unter seinen Gewächshäusern ein besonderes Schauhaus für tropische Nutzpflanzen, das die wichtigsten Vertreter derselben ebenfalls und dazu noch in größeren Exemplaren in sich vereinigt. Dieses Schauhaus, in dem alle Pflanzen ausführlich etikettiert sind, zeigt regen Besuch und ist sehr geeignet, die Aufmerksamkeit des Publikums in Bezug auf die Bedeutung kolonialer Erzeugnisse anzuregen und zu verbreiten.

Von denjenigen tropischen Nutzpflanzen, deren Vermehrung besonders reich vor sich gegangen war, wurden übrigens auch an andere botanische Gärten Deutschlands Exemplare abgegeben, „damit auch dort das Interesse für diese Pflanzen und damit auch für koloniale Bestrebungen gefördert wird."

An Sämereien versandte die Zentralstelle im letzten Jahre 1122 Portionen der verschiedensten Arten von Nutzpflanzen im Werte von rund 2200 ℳ. Von ihnen ging der größte Teil an Stationen und — ohne Entgelt — an Privatgesellschaften und Privatpersonen in den Schutzgebieten, ein kleiner Teil an solche fremde tropische Gärten, welche mit der Berliner Zentralstelle in Tauschverkehr stehen.

Die von den Kaiserlichen Stationen in den Schutzgebieten und von anderer Seite daselbst herrührenden Eingänge für die Botanische Zentralstelle, bezw. den Botanischen Garten und das Botanische Museum sind ebensowie diejenigen aus fremden Tropenländern sehr mannigfaltig. Die Eingänge von letzteren umfaßten im Vorjahr zwei Wardsche Kästen aus dem weltberühmten botanischen Institut zu Buitenzorg auf Java mit wichtigen Nutzpflanzen des indisch-malayischen Gebiets sowie viele Sämereien desselben Gebiets aus dem gleichen Orte, ferner 32 Nummern Samen der verschiedenartigsten Nutz- und Zierpflanzen von Réunion, 7 Nummern Samen von Martinique und 2 Postpackete aus Santiago in Chile mit Früchten der Prosopis juliflora, welche in den Oasen von Peru und Chile ein wichtiges Viehfutter liefern.

Von den in der Denkschrift gleichfalls im Einzelnen aufgeführten Eingängen aus den deutschen Kolonien ist eine Sendung mit 14 Nummern lebender Orchideenknollen besonders merkwürdig. Dieselben sind als Muster ohne Wert von Herrn Albers in Kwai, Usambara, abgesandt worden, in gutem Zustande hier angekommen und haben sich ganz vorzüglich entwickelt.

Haben die Eingänge aus unseren Kolonien auch im letzten Jahre ganz außerordentlich zugenommen, so ist — wie es in der Denkschrift heißt — doch immer noch zu beklagen, daß die überwiegende Mehrzahl der Stationen den Bestrebungen auffallend teilnahmslos gegenübersteht, durch Uebersendung von getrockneten Pflanzen, Sämereien und Produkten zur Kenntnis und Ausnutzung des Landes beizutragen.

Ganz besonders verpflichtet ist die Botanische Zentralstelle nach ihrer Erklärung dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee und der Wentzel Heckmannstiftung der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, welche nach Westafrika, Westindien und Zentralamerika bezw. nach dem Nyassagebiet zu Forschungszwecken Botaniker entsandt hatten und durch diese ihr zahlreiche, wertvolle Eingänge zugehen ließen.

Die wissenschaftliche Bearbeitung der gewaltigen Eingänge erfolgt seitens der Beamten des Botanischen Museums und Gartens und wird teils in Englers „Botanischen Jahrbüchern", teils im „Notizblatt des Botanischen Gartens und Museums" veröffentlicht.